

Ersteinst täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 J., 1/2jährlich 1.50 J.
Jahresabonnement 1.50 J.
Durch die Post bezogen 1.65 J.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage) durch
die Post nicht bezogen, kostet
monatlich 10 J., 1/2jährlich 30 J.

Volkshlatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Sölbergasse.

Telegraphen-Adresse: Volkshlatt Halle-Saale.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

Insertionsgebühren
betragen für die gewöhnliche
Zeitung oder deren Raum
15 J., für Wohnungs-
Bereits- und Veranlagungs-
anzeigen 10 J.

Interate für die fällige
Nummer müssen höchstens bis
vormittags 1/10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Post-
zeitungsliste unter Nr. 6845.

Nr. 258.

Halle a. S., Donnerstag den 2. November 1893.

4. Jahrg.

Aus einer Rede des Genossen Vollmar zum Etat im bayr. Landtage in der Kammer: Sitzung vom 28. Oktober.

Der Herr Minister d. F. hat unlängst eine Rede damit geschlossen, daß er sagte: man solle die Dinge nicht schlechter machen, damit man nicht ins Ausland gehen muß, um Bayern loben zu hören. Wir haben zu, daß in Bayern nicht alles am schlechtesten ist, vielmehr wollen wir manches festhalten, was besser ist, als in manchen anderen deutschen Staaten, wenn auch dieses Bessere nicht absolut betrachtet werden muß, sondern sehr relativ, d. h. daß die Verhältnisse eben besser sind als anderswo, wo sie wesentlich schlimmer sind, ohne daß sie deshalb wirklich gut zu sein brauchen. Aber abgesehen davon, wir sind doch wahrlich nicht hierher geschickt worden in diesen Saal, um zu loben, um uns gegenseitig Komplimente dafür zu machen, daß wir innerhalb der weißblauen Pfähle geboren sind, oder den Ministern Komplimente zu machen, daß sie das und jenes besser oder minder schlecht machen, als in anderen deutschen Staaten. Solche Apotheken schläßen wir ein, führen zum Schanden und unterdrücken das Aufstehen zu neuen Verbesserungen. Wir fassen unsere Pflicht so auf, daß wir hierher geschickt sind, um Kritik zu üben, und zwar einseitige Kritik. Denn die Politik ist namentlich in einer Zeit, wie die unzureichende große Gegenstände mit einander kämpfen, wo es sich um große soziale und politische Umgestaltungen handelt, ein Kampf, und da soll man die Dinge nicht bloß in launigen Notizen malen, sondern kräftig auftragen, selbst auf die Gefahr hin, daß man davon spricht, es würde „zu schwarz gemalt“, — man soll kräftig auftragen und die Dinge in starken, in klaren Strichen darstellen.

So können denn wir Sozialdemokraten uns auch nicht auf den Standpunkt stellen, auf den sich verschiedene Herren in den letzten Verhandlungen der Finanzkommission gestellt haben, wo verschiedene Redner ausdrücklich erklärten, sie seien zwar von der Antwort der Regierung nicht sehr erbaud, ihre Antwort hätte nicht wesentlich Neues zur Klarheit beigetragen, indes hoffnungsvoll wollen sie doch dem weiteren Gang der Dinge entgegengehen. W. H.! Auf dem Standpunkt stehen wir nicht. Wir hoffen zwar auch in anderer Art, aber so ohne weiteres, nachdem wir gesehen haben, wie eine Reihe von Dingen schlechter und schlechter geworden ist in unserem Staat und Reichsleben, ohne weiteres auf einige Erklärungen hin nur zu hoffen, daß die Zukunft besser gemacht wird ohne unsere energische Beihilfe, auf den Standpunkt stellen wir uns nicht.

Redner führt nun aus, daß seine Genossen im Hause zwar zunächst, aber nicht ausschließlich Arbeiterinteressen vertreten, sondern die unterdrückten Klassen überhaupt eintreten wollen, und fährt fort: Wenn ich mir nun die so gen. Sozialgesetzgebung ansehe, so ist richtig, daß dieselbe wesentlich ins Gebiet des Reichstags fällt und was bleibt hier in den Einzelkammern wesentlich nur die Ausführung. Da ist es nun so, daß es mit der elementarsten

Frage, nämlich einerseits dem Arbeiterschutz und im Zusammenhang damit der Organisation der Arbeiter, ganz außerordentlich schlecht ausfällt. Es wurde uns ja in den vergangenen Debatten gesagt, es ist schon so viel für die Arbeiter geschehen. Ja, wenn man das nach dem Punkte der Gesetzgebungsarten beurteilt, dann ist viel geschehen. Aber in Wirklichkeit ist die Lösung der sozialen Frage noch nicht beim alleräußersten Zipfel angepaßt worden (Widerspruch: Wo!) Ja, m. H., es ist jetzt ungefähr drei Jahre her, da sind die bekannten löcherlichen Wahlerlässe erschienen. Ja, wenn alles das verwirklicht worden wäre, was damals den Arbeitern versprochen wurde, könnte man davon reden, daß wenigstens einmal ein Anfang gemacht ist. Damals war von internationaler Arbeiterschutzgesetzgebung bzw. von Verträgen über eine solche Arbeiterschutzgesetzgebung, von einer Organisation der Arbeit; wenn auch das Wort Arbeiterkammer nicht ausgesprochen worden war, so sprach man doch von einer Organisation, in welcher jeder einzelne Arbeiter die Möglichkeit haben würde, seine Wünsche und Ansichten zur Geltung zu bringen. Was ist heute davon übrig? Was ist beim Arbeiterschutzgesetz herausgekommen? Was vielleicht das Beste daran ist, die Sonntagstruhe, und wie hat sich die, nachdem sie auf dem Papier festgesetzt war, in Wirklichkeit ausgewachsen? Seitdem sie gegeben ist auf dem Papier, sind tausende von Unternehmern aller Art lediglich damit beschäftigt, das auf dem Papier gegebene Recht in Wirklichkeit möglichst zu beseitigen. Ich will hier nur noch sagen, daß wir auf dem Standpunkte stehen, daß, nachdem die Arbeitergesetzgebung so geringfügiger Art sind, wir mindestens in diesem Saale verlangen müssen, daß dieselben soweit angewendet werden, als es irgendwie gesetzlich und die Regierung durch die Lebernachungsbefugnisse, durch das Konzeptionswesen z. B. irgendwie im Stande ist, namentlich auch auf Privatunternehmen, insoweit dieselben einen gewissen öffentlichen Charakter haben, das auszuüben, ich meine Privatverkehrsanstalten, Lokalbahnangehörigkeiten, Trambahnen, Dampfschiffe. Auf sie ist das Gesetz ohne weiteres in allen Punkten anwendbar, aber die Regierung hat es, indem sie die Konzeption erteilt, in der Hand zu legen: ich gebe die Konzeption bloß in dem Fall, wo Ihre diese mindesten Voraussetzungen des Arbeiterschutzgesetzes auch Eurerseits erfüllt.

Die Reichsversicherungsgeetze sind unmöglich mehr zu beseitigen. Die Sozialdemokraten werden sich an der Agitation zur Aufhebung irgend eines dieser Gesetze nicht beteiligen. Die sämtlichen Versicherungsgeetze müssen aber verbessert, insbesondere die Verwaltung der drei Gesetze in eine umgewandelt werden, damit sie billiger kommt.

Vollmar kommt sodann auf die Reichsfinanzpolitik zu sprechen und glaubt, daß 100 Millionen neuer Steuern weitaus nicht reichen, namentlich angesichts der bekannten Marinepläne. Die Sozialdemokraten seien gegen alle neuen indirekten Steuern; so lange das System derselben besteht, werde man stets neu erfinden, denn die „Bedürfnisse“ werden schon unter gewöhnlichen Verhältnissen immer wachsen,

ganz besonders aber in der Zeit des Militarismus. Von der Tabaksteuer habe die Regierung früher selbst erklärt, daß dieselbe zum Ruin und in letzter Linie zum Monopol führe. Die Regierung solle doch die Schnapssteuern zur Deckung der Kosten heranziehen. Weniglich des bayerischen Budgets seien die Sozialdemokraten Feinde der Leberfußwirtschaft. Mit den 8 Millionen, die vor zwei Jahren an die Distrikte verteilt wurden, habe man nur die Gelder verteilt. Immerhin ist unsere Finanzlage eine solche, daß wir nicht das Beispiel Preußens nachahmen brauchen und bei den unteren Verhältnissen, den Lehrern, den Arbeitern und allen Kulturbedürfnissen überhaupt geizen müssen. Solche Ausgaben seien die beste Oberlage.

Unter bayerisches Vertriebswesen bedürfe eines kräftigen Anstoßes. Zwar seien in demselben in den letzten Jahren manche größere und kleinere Verbesserungen eingetreten, die gegenüber der Stagnation in Preußen auf diesem Gebiete um so wertvoller seien. Aber ohne die Rücksicht auf Preußen wäre noch manches besser geworden, insbesondere hätten wir einen einheitlichen und billigen Personalrat erhalten. Dieses Nachhumpeln der übrigen Staaten hinter dem zurückgebliebenen Preußen sollte endlich einmal aufhören; wenn Preußen ein Gleichgewicht ist, sollen wir der äußeren Einheitlichkeit halber nicht auch zurückbleiben. Das schwerfällige Preußen werde schon gezwungen, nachzukommen. Die Verfallsanstalten überlassen also einer früheren Initiative. Dazu sei aber eine übertriebene Reform derselben notwendig, ein Abstreifen des Affektiosismus und der Kuriererei, die nicht hierher gehört. (Schluß I.)

Handschau.

Die erste Session der neunten Legislaturperiode des Reichstags hatte am 4. Juli d. B. begonnen und war am 15. Juli d. B. zu Ende gegangen. In die neue, am 16. November beginnende zweite Session werden bei 396 belegten Mandaten die Parteien in folgender Stärke eintreten: 68 Deutschkonfessionäre, 27 deutsche Reichspartei, 11 deutsche Reichspartei (gegen 10 in voriger Tagung), 99 Zentrum, 19 Polen, 62 Nationalliberale, 13 freiwirtschaftliche Vereinigung, 23 freiwirtschaftliche Volkspartei (gegen 22 in voriger Tagung), 11 lübbische Volkspartei, 44 Sozialdemokraten (gegen 43 in voriger Tagung), 27 bei keiner Fraktion (gegen 28 in voriger Tagung). Ein Mandat ist erledigt.

Bei der letzten Reichstagswahl hat nach Ausweis der amtlichen Statistik die Sozialdemokratie gegen die Ergebnisse der 1890er Wahl von 1 427 298 auf 1 786 738, mithin um 359 440 Stimmen zugenommen.

Ausfluß aus der sozialdemokratischen Partei. Eine am Montagabend in Breslau stattgehabte Versammlung beschloß, diejenigen Genossen, die das zur Beteiligung an den Landtagswahlen auffordernde Flugblatt herausgegeben haben, aus der Partei auszuschließen. Die Ausgeschlossenen wollen an den schließlichen Parteitag appellieren.

66]

Das Diamantauge.

Roman von Elie Bertet.

(Nachdruck verboten.)

„Ich weiß noch nicht, aber, ob Böses oder Gutes, die Frau muß das Schicksal ihres Gatten teilen! Die anderen können einen Schuldigen verdammten, aber seine Frau muß ihn immer unterstützen, bedauern und verteidigen, selbst wenn sie ihn nicht mehr achtet.“

Nachdem sich Serville angekleidet hatte, begab er sich nach Kloubavel, in der Richtung zum Wohnhause Colardeaus. Ratale verfolgte ihn von ihrem Fenster aus mit den Wägen und als er an einer Biegung des Weges verschwunden war, warf sie einen Schalm um ihre Schultern und folgte ihm von weitem.

Die Nacht seute sich bereits hernieder, als Serville an dem Hause, das wir bereits kennen, anlangte. Man erwartete ihn schon, denn die Wache bereits außer Colardeau, Rabinet des Doktors, wo sich bereits außer Colardeau, Leinwand von Harcourt und Advokat Merot befanden. Diese Herren saßen nun einen mit einer Decke belegten Tisch und schienen sich lebhaft zu unterhalten. Als der Neuangekommene eintrat, hörte die Unterhaltung plötzlich auf. Sie erhoben sich und grüßten kalt, worauf der Hausvater ihn einen Fauteuil anwies.

Dieser kalte Empfang verdoppelte die Anfeuerung Servilles, aber er zeigte äußerlich nichts von seinen Befürchtungen und sagte mit erdichterlicher Ungezwungenheit: „Guten Tag, mein lieber Doktor! Guten Tag, Meister Merot! Ah, sieh da, mein armer Leopold! Bist Du schon zurück? Woher kommst Du? Vielleicht von Hamburg, wie ich im vergangenen Jahre? Du siehst aber nicht so schlecht aus, wie ich damals in meiner Kleidung, gleich einem Bürgermeister!“

Alles schwieg. — Serville, mit seiner gewöhnlichen Gesteigert, hielt es für nötig, das Eis zu brechen. „Sie machen mir ein eigentümliches Gesicht, meine Herren.“ „Bemerkte er mit Würde, indem er sich setzte. „Ich weite, daß Merot seine gewagten Zusicherungen Ihnen gegenüber wiederholt hat. Ich protestiere dagegen ganz energisch!“ — „Wir werden sehen, mein Herr,“ sagte Merot, „ob diese „Zusicherungen“, wie Sie sagen, so wenig Aufmerksamkeit verdienen.“ — „Anderer er auf einen Aktenschuß auf dem Tische hindrehte, fuhr er fort: „Ich habe die strengsten Beweise für das, was ich behaupte. Sie werden doch nicht etwa Ihre Unterschrift und Handchrift abgeben! Kein Tribunal würde, im Hinblick auf diese Beweise, auch nur eine Minute zögern, Sie zu verurteilen.“ — „Ich will es darauf antworten lassen!“ erwiderte Serville mit voller Zuversicht. „Ich lege Ihrer Herausforderung.“

„Herr Merot!“ sagte Leopold von Harcourt mit festem Tone. „Als Sie mir von Ihren Entdeckungen Mitteilung machten, erklärte ich Ihnen, daß ich noch nicht entschlossen wäre, meine wirtlichen und ober vorgehlichen Rechte zu verfolgen. Ich bitte Sie darum, jede Gelegenheit in bezug darauf zu vertragen. Ich meine, werde Ihnen Beifall zu gehört haben.“ — „Um?“ — „Um was handelt es sich denn?“ — „Serville erstauete.“ — „Herr Colardeau wird Sie befragen und benehmen Sie, daß Ihre Antworten die schwersten Folgen haben können.“ Gleichzeitig gab Leopold dem Doktor ein Zeichen, zu sprechen.

Servilles Stolz empörte sich. „Wohlan!“ sagte er halb lächelnd, halb zornig. „Ich bin ein Angeklagter und Sie sind mein Richter.“ — „Wichtig, Herr von Serville!“ erwiderte der Doktor; aber wie sind Richter voll Nachsicht für den Angeklagten, vorausgesetzt, daß seine Antworten auf-

richtig sind und daß wir für jene Vergehen einen Milderungsgrund finden.“

Colardeau begann, jedes seiner Worte genau erwägend: „Können Sie uns über die Natur Ihrer Beziehungen zu Lord Arthur Mac-Aulay, welcher in jüngster Nacht so tragisch geendet hat, Aufschluß geben?“ — „Ich habe von dieser Begebenheit sprechen hören“, erwiderte Serville. „Was meine Beziehungen zu Lord Arthur betraf, mein lieber Colardeau, so habe ich niemals verheimlicht, welcher Art dieselben waren. Mac-Aulay hatte in Paris ein angenehmes Haus, eine exzellente Tafel und prächtige Pferde. Ich wurde nach und nach der Genosse seiner Vergnügungen.“

Und Serville lächelte, als ob er die geistreichsten Dinge gesagt hätte. Der Doktor fuhr mit strengem Tone fort: „Ja, ja, mein Herr! Es kümmert niemand, wie Sie Ihre Zeit in Paris verbringen, während Ihre liebliche und verhängnisvolle Frau sich in der Einsamkeit langweilt. Die Welt nimmt es viel zu leicht mit gewissen, egoistischen Gemüthern, welche ihre Familien ruinieren und zur Verwerfung bringen und ich klage mich sogar selbst an, gegenüber solchen Verirrungen zu zweifeln zu viel Nachsicht gehabt zu haben.“ — „Mein Herr!“ unterbrach ihn Serville zornig. — „Das ist recht! Meine Mission ist es nicht, in diesem Angelegenheit Moral zu predigen. Ich befrachte mich darauf, Sie zu fragen, wie Sie, der, durch Vermögen, Stellung, Wissenschaft und Charakter, so völlig unabhängig von Lord Mac-Aulay war, den Befehlen dieses Engländer blindlings gehorchen konnten, als sein Diener und vielleicht auch Mitschuldiger seiner Verbrechen.“

Trotz seiner Anstrengungen konnte Serville eine gewöhnliche Sicherheit nicht länger bewahren und er erloschte sichtbar. „Worauf wollen Sie denn kommen, Colardeau?“ flüsterte er. „Wahrhaftig, ich verstehe Sie nicht!“

(Fortsetzung folgt.)

lieren. Der Drucker des Flugblatts legte freiwillig sein Amt als sozialdemokratischer Verantworbener nieder.

Aus der Volkshochschule wird in Gmund von dem Stützeamt "Reob." von zwei Seiten mitgeteilt, daß die zu einer lehrwürdigen Übung einberufenen Lehrer mit allerlei sozialistischen Namen, wie "Kanonisch", "Kampfmittel", "Zimmelhund", "Hundstocher", "naineleide Duden" u. s. w. traktiert würden. Auch soll der betreffende Offizier sich ausgesprochen haben, er habe noch bei keinem Stande so wenig Intelligenz gefunden wie beim Lehrstande. — Falls die Schließung des "Reob." auf Nichtigkeit beruht, wird die vorgelegte Behörde ohne Zweifel Veranlassung nehmen, dem betreffenden Herrn den Standpunkt klar zu machen.

Diele Gesellschaft. In dem Spielersproß in Hannover läßt die fromme literarische "Voll" sich dahin vernehmen:

Wir denken gewiß nicht daran, die Selben jenes Standes zu entdecken, und wir empfinden den tiefsten Schmerz darüber, daß so zahlreiche Vertreter anderer glorreicher Armeen in einer so unheimlichen Angelegenheit beteiligt sind. Aber wir fühlen uns auch bei dieser Gelegenheit verpflichtet, wieder mit aller Entschiedenheit hinzuweisen auf den hauptsächlichsten, die moderne Gesellschaft, welche ihrem inneren Wesen nach zu fittlichen und sozialen Aufklärung drängt. Diese Gesellschaft ersucht die hochachtbaren politischen Spieler, welche sich an die geistlichen, mit Erfolg und im großen den Raub bereichernden Finanzgärten angeschlossen. Diese Gesellschaft erzeugt jene Kreie, welche ihr ganzes Interesse zwischen Weibern, niederlichen Weibern und Wuchern teilen. Diese Gesellschaft bringt Menschen hervor, die für den Keim, in dem die Schwierigkeiten des Lebens banzigen Mann nur Betrachtung und Schmutz haben, während sie an den Speitischen sich die Kameradschaft des Auswärtigen der Bankrotte gefallen lassen.

Ja, ja diese Gesellschaft! Diese "edle", "hochwohlgelebene" Gesellschaft, — die "sicherste Stütze von Thron und Altar", der sogenannten "göttlichen Weltordnung"! Diese Gesellschaft, die wird auf einmal irgend verfallenen Munders entleert und in der abstoßenden Nachtheit ihrer fittlichen Fäulnis an den Pranger gestellt. Der Standproß in Hannover mit seinen sozialen Ergebnissen ist nur ein Wiederholung dessen, was in dem stinften sozialen Sumpf, der sich die "Gesellschaft" nennt, brodelt; und es gibt doch schließlich nur einen winzigen kleinen Auschnitt aus dem Kreie, in welchem sich das Leben der "oberen Zehntausend" abspielt. Was die "Stittlichkeit" und "Ehre" heißt, ist oft nichts als die niederrüdtigste Scheidelle. Und diese "Gesellschaft" ist's, das arbeitende Volk beunruhmen und "erziehen" will; die über Unfittlichkeit in den "unteren" Schichten jammer; die mit brutaler Gewalt niederhalten will, was der Herrschaft der Reaktion ein Ende machen könnte; der jedes Mittel recht ist, den gelunden politischen und sozialen Fortschritt mit Berufung auf die "von Gott gewollte Ordnung" zu verhindern, um die "kanonische" im Raum zu halten. Die Zeugen in Offiziers-Uniform vor dem Gericht in Hannover, es sind Mitglieder derselben Gesellschaft, die beständig die infamste politische Fäulnis-münzerei und Fälschpilzerei betreibt, um das ordnungsberechtigende Volk zu ruhen und zu betrügen. Die ordnungsberechtigenden Protestanten sind die Schleppe dieser Gesellschaft. Nur zu, sie treibt ein politisches va banque-Spiel! Der große Krach, der sie begründet, wird kommen; es sind die Tage dieser Gesellschaft! Keine Macht der Welt kann ihren Sturz verhindern.

Arbeitsamt. In Mainz sprachen sich unter dem Vorsitz des Abgeordneten D. Gahner in einer Sitzung sämtliche Gewerbetreibende-Beisitzer für Errichtung eines städtischen Arbeitsamtes an. — Bezüglich der Organisation des Instituts einigte man sich nach längerer Debatte auf folgende Punkte: Das Arbeitsamt wird errichtet zur Arbeitsvermittlung für alle gewerblichen Arbeiter und Arbeiterinnen, Dienstboten und Lehrlinge; dasselbe steht unter Leitung und Aufsicht einer Kommission von sechs Mitgliedern und vier Stellvertretern, welche gleichmäßig aus den Besitzern des Gewerbebetriebs zu entnehmen und durch dieselben zu wählen sind. Die Amtsdiener derselben soll mit denjenigen der Beisitzer identisch sein. Die Sitzungen der Kommission sollen je nach Bedarf stattfinden, mindestens aber alle zwei Monate; die Kommission soll nur beschlußfähig sein, wenn von den Arbeitgeber und Arbeitnehmern die gleiche Zahl anwesend ist. Jeder Beisitzer erhält für jede Sitzung eine Entschädigung von drei Mark. Das Arbeitsamt soll für männliche und weibliche Arbeiter in zwei Abteilungen geteilt, und mit deren Leitung geeignete, dazu befähigte und mit den Verhältnissen vertraute Personen betraut werden. Die Wahl dieser von der Stadt zu bezeichnenden Personen geschieht durch die Stadtverordneten auf Vorschlag der oben genannten Kommission. Die Geschäftsordnung des Arbeitsamtes wird ebenfalls durch die Kommission festgelegt. Sämtliche Kosten des Arbeitsamtes übernimmt die Stadt und die Arbeitsvermittlung ist eine unentgeltliche.

10000 Franz. bewilligte der Gemeinderat von Paris den Streikenden und nahm eine Resolution an, in der eine allgemeine Amnestie gefordert wird.

Die Aufhebung der Sherman-Bill, entsprechend dem Antrag Vorbes, ist nunmehr am Montag vom Senat der Vereinigten Staaten mit 43 gegen 32 Stimmen beschlossen worden. Jener Antrag enthält neben der Aufhebung der Silberankaufsbill noch eine platonische Resolution für den Bimetallismus, die aber keine praktische Bedeutung hat. Präsident Cleveland hat also trotz aller Machinationen der Silberanoren und der mehr als bedenklichen Mittel, die diese angewandt haben, es durchgesetzt, daß der staatsverderblichen Protectionspolitik Einhalt geschieht ist. Die günstige Rückwirkung dieses Erfolges auf die Finanzen der Vereinigten Staaten und damit die ganzen wirtschaftlichen Verhältnisse wird nicht ausbleiben.

Der Sozialismus in England.

(Originalkorrespondenz der Züricher Arbeiterstimme aus London.) Der Umstand, daß in England der wissenschaftliche Sozialismus erst seit einem Jahrtausend an die Oberfläche getreten ist, wird für manche eine unbeantwortete Frage gelassen sein. Es ist in der That merkwürdig, daß England, trotzdem es die Wiege des Kapitalismus genannt werden kann, die Initiative zur Verbreitung des modernen Sozialismus andern Nationen überließ.

Mit dem Verfall der Charities-Bewegung im Jahre 1848 war jede Agitation die einen sozialistischen Charakter trug, zu Ende; von da ab, über 30 Jahre lang, manifestierten die Volksbewegungen den Mangel der Traces-Insistenzen, daher auch die Macht ihrer Gewerkschaften.

Der Weg zu einer Arbeiterfragebewegung im Sinne der sozialdemokratischen Forderungen dauerte einmal Carlisle und dann verbreiteten französische und deutsche Flüchtlinge die neue ökonomische Lehre. In England wurde sie durch einen gewissen Charles der Mittelpunkt sozialistischer Agitation in England. Auch die Werke eines John Stuart Mill öffneten im englischen Volke allmählich den Sozialismus eine Gasse. Die Volksbildung blieb in England; die Lehren der politischen Ökonomie wurden immer mehr in den Volksschichten verbreitet; die Erkenntnis, daß so lange Paritätentum existiere, seine Hoffnung auf Beseitigung der Arbeiterklasse vorhanden sei, fand immer größeren Abhang; der Sozialismus bekam Gehalt in England. Dann erschien Henry Georges "Kroft und Bovern", Fortschritt und Reform ein Werk, das eine vollständige Ueberholung und mächtig auf den schlagmindernden Geist des Volkes wirkte. Eben hatte das Parlament eine dringende Sozialreform ignoriert; um so mächtiger änderten Georges Worte, so daß die Gründung der ersten sozialistischen Organisation ins Leben trat, unter dem Namen "Democratic Federation". Das geschah im Jahre 1884. Die Gründer waren: William Morris, John Gurn und Miss Helen Taylor (Stieftochter von J. S. Mill) waren die Gründer. Die Nationalisierung von Grund und Boden, eine von den Charities entnommene Forderung, gab dieser Vereinigung vornehm einen sozialistischen Charakter. Zwei Jahre nachher, September 1886, änderte dieselbe ihren Namen in "Democratic Federation" und hatte sich auf damit auch äußerlich unter die rote Fahne begeben. Obgleich ihr Anfang große Fehler begangen wurden, so lehrte die Bewegung doch bald und stetig vorwärts; in sehr kurzer Zeit hatten sich mehrere Sektionen in London sowie in den Provinzen gebildet. Diese Sektionen waren mit beharrlicher Energie als Vertreter des Sozialismus in ganz Großbritannien; innet ist es zu verdanken, daß der moderne Sozialismus so schnell verbreitet wurde und so viele Anhänger erhielt.

Jwar zählt die Social Democratic Federation keine große Anzahl händiger Mitglieder; denn als eigenartige aktive Mitglieder figurieren in den Listen nur diejenigen, welche ausgesprochen agitatorisch wirken können; wenn dies nicht möglich ist, zieht sich aus dem Vereinsleben zurück, wirkt aber im engeren Kreis seiner Freunde thätig weiter. So ist die Anzahl der Genossen dennoch eine enorme. Andererseits ist auch der Umstand in Betracht zu ziehen, daß eine große Anzahl Leute, die sich in England nicht als Sozialdemokraten nennen würden, in England noch der radikalsten Partei angehören; ein Beispiel haben wir an Sir Hardie, Parlamentsmitglied der weitgehenden Forderungen untergeordnet, ist jedoch noch radikaler.

Die Social Democratic Federation zählt in London allein über 35 Sektionen und in der Provinzen viele die von Jahr zu Jahr stärker. Jede dieser Sektionen (Branch) treibt ihre Agitation mittels Verbreitung von Flugblättern, mittels zahlreicher Vorträge, öffentlicher Versammlungen unter freiem Himmel, z. B. in Hyde Park, Victoria Park, Regents Park, Battersea Park, u. s. w. und in jeder dieser Zweige wird gearbeitet. Die Sektionen 4-5 ja bis 10 Versammlungen wöchentlich abhalten.

Ein Aufsperrungsgericht tritt hier zu tage, wie er bei keinem Volk wohl wiedergefunden wird.

Arbeiter, die am Tage beschäftigt sind, stehen abends an einer Straßenecke und predigen das Evangelium der Wahrheit; andere arbeiten in jeder Form, die ihnen beliebt, die sie in der Arbeiterliteratur. Jedes Mitglied hat ein Examen zu bestehen, bevor es als öffentlicher Redner auftreten darf. Sonntags wird am eifrigsten agitiert, von morgens 11 bis 1. von mittags 3 bis 6 und abends von 7 bis 9 und 10 Uhr liegen und sprechen diese Arbeiter, um den Tag nach zu sein.

Das ganze Land im Vokal des Zentralkomitees der Social Democratic Federation Vorträge von den Vertretern der verschiedenen Richtungen gehalten; hier wird ununterbrochen Propaganda gemacht für die Wahlen zu den verschiedenen gewerbebetriebs-Körperschaften, die Erträge sind nicht ausbleiben; wie wir ausbleibende Sozialisten, wird geschätzt werden.

Das Organ der Social Democratic Federation ist die "Justice", welche wöchentlich einmal, acht Seiten stark, zum Preise von 10 Cts. die Nummer erscheint. Außer der Social Democratic Federation sind noch eine ganze Anzahl anderer Organisationen, die ebenfalls eine gute propagandistische Tätigkeit entfalten, unter anderem die "Hammer-smith Socialist Society", die früher unter dem Namen "Socialist League" bekannt war und von dem Dichter William Morris und dem Schriftsteller Besford Bay geleitet wird. Die "Hammer-smith Socialist Society" läßt durch ihren idealistischen Standpunkt einen bildenden moralischen Einfluß aus; ihre ganz neue Art, einen neuen utopischen Charakter zu haben, und nicht bloß einen nicht geringer Wert für jeden Studierenden der Sozialwissenschaft. Das Organ "The Commonweal", welches einst Artikel und Diskussionen von großem literarischem Wert enthielt, ist unglücklicherweise in die Hände der Anarchisten gekommen und zu Grunde gegangen. Jetzt führt ein in die Hände der Arbeiterbewegung hat im Helmschutz Hobbes Hammer-smith.

Eine weitere Organisation ist die "Fabian Society", größtenteils aus Angehörigen des Bürgerstandes zusammengesetzt, klein ein Mitgliederzahl, aber von sehr großem Einfluß auf die besseren Kreise Englands. Sie agitiert durch Vorträge, hauptsächlich aber durch die Verbreitung von Flugblättern, welche das Gebiet des Sozialismus aufklären.

Wenn auch viele verschiedene Organisationen durch kleine Meinungsverschiedenheiten getrennt sind, so haben sie doch begriffen, daß Einigkeit Macht bedeutet und haben mit gemeinsam ein Programm veröffentlicht unter dem Namen "Socialist Manifesto".

Auf seinem Gebiete des menschlichen Wissens hat sich schon eine Umgestaltung vollzogen, als gerade auf dem Gebiete der Sozialwissenschaft. Der tiefe Aufbruch der Industrie, welcher zugleich alle die ungelungenen Leiden unter herrschenden individuellen Gesellschafts-Ordnung urwüchsig blöde, hat es bewirkt.

Kein Professor an einer englischen Universität würde es versuchen, irgend welche Argumente zu gunsten des Individualismus ins Feld zu führen, außer Herbert Spencer, der den Sozialismus als zukünftige Sklaverei bezeichnet, ohne einsehen zu können, daß gerade in der heutigen individualistischen Gesellschaft par excellence ein Zustand der gräßlichsten Sklaverei herrscht, wie er nie in der Geschichte dagewesen; Spencer wird jedoch darin nicht ernst genommen.

Die Prinzipien des Sozialismus haben hier solchen Einfluß auf die Gesetzgebung, sowie auf die Jurisprudenz der Westminster gewonnen, daß wir in England das Recht hoffen dürfen. Sogar die englische Verfassung ist — allerdings erst angeht des baldigen Aufhebens ihrer Herrschaft — zu der Erkenntnis gekommen, daß die soziale Frage eine dringende geworden ist. Ihre "Selbstmitle", welche sie vorschlägt, wird allerdings für die Arbeiterklasse unzulässig. Die weiß sich anders zu helfen.

Parlamentsnachrichten.

Leipzig. Wegen Verletzung des Offiziersgesetzes des königlichen Leibarztes Regiments Nr. 104 in Dresden wurde der Verleger und selbstbetretende verantwortliche Redakteur des "Wählers", Heinrich, zu 250 M. Geldstrafe, eventuell zu 30 Tagen Gefängnis verurteilt. Einmal hatte in Nr. 170 des "Wählers" eine, dem Berliner Vorort "entnommene Notiz veröffentlicht, der zufolge im Abgeordneten in Dresden individualistische Gesellschaft par excellence sein sollten an denen der Gemüts verdorrten Proviants die Schuld tragen sollte.

Aus Bayreuth wird gemeldet: Wie österreichische Blätter melden, fand auf Veranlassung der österreichischen Regierung in den Räumen des sozialdemokratischen "Vater Volksblatt" eine

Ausführung nach einem Briefe aus Budapest statt, der wichtige Antisemitische enthalten sollte; die Ausübung wurde ergebnislos. Der Herausgeber des Vater Volksblatt war bis vor wenigen Monaten ein energischer sozialistischer Parteimitglied. Er wurde von uns ausgenutzt, wobei der genannte Brief soll zur Ueberführung eines Beamten in Budapest dienen. Die Sache erweist sich eigenartig, daß weitere Aufklärung abzumachen ist.

Zur Arbeiterbewegung.

Anruf an sämtliche im Gewirtsgewerbe beschäftigten Personen. Kollegen! Vor drei Jahren unternahm es eine kleine Schar von Kollegen, eine Arbeiterbewegung ins Leben zu rufen, welche vollständig auf dem Boden des heutigen Kampfes stehen sollte. Da die bereits bestehenden Arbeitervereine, wie "Deutscher Arbeiterbund" (Leipzig) und "Gesetz-Verband" (Leipzig) noch verschiedene andere Vereine, welche auf dem Standpunkte stehen, daß die Lage der Gewirtsgewerkschaften nur mit Hilfe der Arbeitgeber verbessert werden konnte, infolge ihrer Zersplitterung und Zersplitterung der Bewegung nicht in der Lage sind, bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse für uns zu schaffen.

In der Erkenntnis, daß auf dem Wege des Zusammenschlusses mit den Arbeitgebern durchaus nichts für die Besserstellung der Angestellten im Gewirtsgewerbe zu erreichen ist, da die Interessen von Arbeitnehmern und Arbeitgebern vollständig verchieden sind, haben wir in Berlin, Hamburg, Leipzig, Dresden, Danzig, Altona, Wandsbek, u. i. w. Vereine gebildet, die auf dem Boden des heutigen Kampfes stehen.

Ein Beweis für den guten Erfolg dieser Bewegung ist ebenfalls die Tatsache, daß die oben benannten Vereine bereits eine Mitgliederzahl von 400 aufzuweisen haben und in dem Gewirtsgewerbe ein Organ besitzen, das in energetischer und thätigkeitsreicher Weise mit Erfolg für die Interessen der Gewirtsgewerkschaften eintritt und bereits in einer Auflage von über 3000 Exemplaren erscheint. Da sich nun das dringende Bedürfnis geltend macht, unter den im Gewirtsgewerbe beschäftigten Personen eine rege und thätigkeitsvolle Agitation im Verein mit der modernen Arbeiterbewegung zu entfalten, ist unterzeichnete Kommission beauftragt worden, Vorbereitungen zu einem im Frühjahr 1894 abzuhaltenen Kongress aller im Gewirtsgewerbe beschäftigten Personen zu treffen.

Auf demselben sollen alle uns betreffenden Fragen, wie Arbeits- und Lohnverhältnisse, Stellenvermittlung, Pflege, Organisation und Agitation, diskutiert werden. Der Zeit, sowie Tagesordnung des Kongresses werden rechtzeitig bekannt gemacht.

Wir richten nun an alle Berufsgruppen Deutschlands das Ersuchen, Stellung dazu zu nehmen, die Frage öffentlich zu diskutieren, und etwaige Wünsche und Anregungen uns zu unterbreiten, wir sind zu jeder Auskunft gern bereit.

In der unterzeichneten Hoffnung, daß auch dieser unser Aufruf in den Kreisen aller Kollegen den weitesten Widerhall finden möge, und daß das Jahr 1894 wieder einen Stein zum Bau der großen allgemeinen Arbeiterbewegung schaffen wird, um das darübende Volk aus dem tiefsten des heutigen Elends zu erlösen, wünschen wir mit dem Ausdruck: "Die Arbeiter sind der Welt, auf welchen die Kräfte der Zukunft gebaut werden soll."

Die Kommission:
R. Fröhlich, R. Hoffmeyer, S. Horn, M. Thomas,
W. Reiter, Th. Finckh, A. Rudolf.

Alle Anfragen sind zu richten an den Vorsitzenden der Kommission R. Hoffmeyer, Altona a. E., große Brunnstraße 20.

Lokales und Provinzielles.

Salze a. Z., 1. November.

Die getrigen Wahlmännerwerke haben das Dreifachsystem vollständig wieder einmal in das richtige Licht gestellt, indem die Beteiligung an denselben in Halle und Saaltreis noch geringer war, als das in früheren Jahren der Fall war. Das Resultat ist so ungunstigen der Liberalen ausgefallen, indem nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten 27 Liberalen und 409 Vertreter der anderen Parteien gewählt worden sind. Zwar ist in Halle in der Mehrzahl liberal gewählt worden, das Land aber giebt den Ausschlag für die vereinigte konservativen, Nationalliberalen, "Allg. Ordnungspartei" und was dergleichen Stellen mehr sind. Da jeder Wahlmann zwei Personen zu wählen hat und Halle und der Saaltreis zusammen nicht mehr als 5000 Wähler hat, so werden liberalen Parteien durch eine konservativen in Landtage vertreten werden.

Ein unüberwindlicher Begriff von den Machtvollkommenheiten und Unzulänglichkeiten eines Wirtes scheint der gegenwärtigen "Kocher der Heilsburg" in Giebichenstein zu haben. Dasselbst hat in dieser Woche ein Gewirtsgewerkschaften einen Wirt gehalten u. a. auch das Protektorat gelungen wurde. Als der Wirt dies hörte, kam er herbei und verbot das Singen solcher Wirtes wieder mit aller Entschiedenheit; sonst müßte er die Sache zur Anzeige bringen. Abgesehen davon, daß die letztere Bemerkung geradezu lächerlich ist, wird es Sonde der Wahrheit sein, bei ihren Versammlungen Wirtes in Betrach zu ziehen, die nicht nur den Grenzen als Wirt halten, und nicht auch die Verantwortung über ihre Gäste beizupacken. Bekanntlich hat das Singen eines solchen Wirtes nicht die Wirkung, welche angeblich die Wirtes von den Wirtes gehabt haben sollen; es ist also um so weniger Gefahr zu befürchten, daß durch das Singen der Wirtes angedeutet werden könnte, so daß das Verbot des Singens um so mehr zu befolgen erscheinen kann, die mit der Stellung, welche die bisherigen Wirtes der Heilsburg gegenüber den Arbeitern eingenommen haben, wenn es sich um die Abhaltung von Versammlungen handelt, vollkommen harmonisiert. In solchen Lokalen kann es nicht "Wirtes" sein, die unter Leitung eines Wirtes singen, wenn sie es nicht werden, und das ist jedenfalls ein Standpunkt, der eines Arbeiters nimmermehr würdig ist.

Am Walfahrtstage beginnt am heutigen Mittwoch den 9. d. M. ein neuer Spielplan. Die Ausgänge neuer Zwanzigpennistücke, bezüglich deren wir in der getrigen Nr. des "W." unsere Meinung ausgesprochen, wird nicht erfolgen. Der Reichsanzug, meldet darüber: "Die durch die Presse laufende Notiz, daß die silbernen Zwanzigpennistücke und die Zwanzigpennistücke in Nieder gegenwärtig zur Einführung gelangen, um durch neue, aus anderer Legierung hergestellte, ein Hande getrippte Zwanzigpennistücke ersetzt zu werden, mit deren Ausgabe bereits begonnen worden sei, entbehrt jeder Begründung."

Wirtesburg, 1. Nov. Bei den getrigen Wahlmännerwerken wurden 30 Liberales und 29 konservativen gewählt. Es folgten mit 31 Wirtes, der eingeschriebenen Wirtes, unter dem Namen "Wirtes", 31. Oktober. Der Lehrer Köhler, welcher vom bisherigen Amtseigentümer aus der Post entlassen war, ist auf Requisition der Staatsanwaltschaft zu Naumburg aufs neue verhaftet und am Sonnabend dem Landgerichtsgefängnis zu Naumburg durch einen Polizeibeamten angeführt worden. Die hiesigen Wirtes sollen werden jetzt Revision ein angefallen, ob die Treppentritte in den Häusern bei einbrechender Dunkelheit genügend beleuchtet sind.

Salzberg, 29. Oktober. Zwei Knaben besuchten dieser Tage die "Hängebrücke" hinter dem Siegelischen Weggen, gingen ohne alle Vorkehrungen in den Fluß und wurden unter dem Namen "Wirtes" verunglückt. Infolge Unvorsichtigkeit schliefen dieselben ein und wären sicher dem Hungertode verfallen, wenn die betrogenen Angehörigen nicht auf die Vermutung gekommen wären, daß die Knaben sich in der Nähe befänden. Ein Jäger schickte seinen Hund in die Gölbe, und schon nach kurzer Zeit zeigte derselbe seinem Herrn durch Anlaufen an, daß er die Spur der Höhlenbeholder gefunden hatte. Der Jäger feuerte einen Schuß aus seiner Büchse in die Gölbe ab, wodurch die Knaben erweckt und ihnen ein Anhalt zum Aufschwimmen des Ausganges aus ihrem unterirdischen Gefängnis gegeben

Geschäftshaus J. Lewin, Halle a. S.,

2 und 3 Marktplatz 2 und 3.
Grösstes Warenhaus der Provinz Sachsen.

Aussergewöhnlich vorteilhafte

Kleiderstoffe-Empfehlung.

Mit besonderer Sorgfalt habe ich für die bevorstehende Winter-Saison meine grosse Spezial-Abteilung für Kleiderstoffe (1. Etage des Geschäfts-hauses) mit den mannigfaltigsten Neuheiten von der einfachsten bis zur hochelegantesten Art sortiert. Durch mein bewährtes Prinzip,

nur Warengattungen bester und solidester Beschaffenheit

aufzunehmen einerseits, sowie durch sehr günstige Massen-Einkäufe andererseits, welche meine Preise

ausserhalb jeder Konkurrenz

stellen, gestaltet sich meine heutige Offerte zu einem sehr seltenen Angebot, worauf ich hiermit höflichst aufmerksam mache

Im Ratskeller-Neubau:

Neuer grosser Eingang von

Jacketts, Mänteln, Paletots, Capes, Costumes, Morgenröcken, Blusen,
Mädchen-Kleidern, Mädchen-Mänteln

für das Alter von 1-16 Jahren.

Unübertroffene Auswahl nur neuer geschmackvoller Facons.

Sauberste Näharbeit, Verarbeitung von nur soliden Stoffen.

Eigenes Atelier im Hause.

Feste, anerkannt niedrigste Preise.

Sozialdemokratischer Verein

für Giebichenstein, Kröllwitz und Trotha.
Donnerstag den 2. November abends präz. 8 Uhr in der
Schladebacher Bierhalle beim Gen. Florin

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag über „Die Philosophie Spinozas“. Ref. Gen.
R. Alge. 2. Interne Vereinsangelegenheiten und Wahl dreier Vorst. u.
3. Verschiedenes. — Die Parteigenossen werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.
Mitglieder werden angenommen. Der Vorstand.

Das Kohlengeschäft von Mehnert & Liebscher

Heiltscherstrasse 8

fämtliche Brennmaterialien
zu billigsten Preisen.

Sämtliche Kindernährmittel

in stets frischer Qualität billig bei

E. Walthers Nachf.

Wortzingerweg 1 und Steinweg 26.

Schuhwaren-Ausverkauf.

Wegen Geschäftsverlegung und um gänzlich damit zu räumen, stelle
ich mein gesamtes Warenlager zu und unter

Selbstkostenpreis zum Ausverkauf.

Steinweg 1. **A. Vogel.** Steinweg 1.

Verfuchen Sie gefälligst!

Der beste und billigste
Ersatz für Naturbutter
ist unsere preisgekrönte

Holbutko-Margarine

das Pfund 60, 70, 80, 90 und 100 Pfg.

Holländische Butter-Compagnie,

gr. Ulrichstr. 51. Ackermann & Co. Nachf., ob. Leipzigerstr. 41.

Eine Tafelwage zu kaufen gesucht
von **Mehnert**, Liebenauerstrasse 166,
Halle a. S.

1000 Paar Holzschuhe
billig
Leipzigerstr. 42 bei **Renner**.

Berlag und für die Inserate verantwortlich: Aug. Groß, Halle. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.), Halle.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Donnerstag den 2. November
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
46. Vorstellung. 36. Abonn.-Vorstellung.
Farbe: gelb.

Neu einstudiert:

Göt von Berliozingen
mit der eiferigen Hand.
Schauspiel in 5 Aufzügen von W. v. Göthe.

Freitag den 3. November.

47. Vorstellung. 37. Abonnements-Vorstell.
Farbe: weiss.

Wigrou.

Gonische Oper in 3 Akten mit Ballet.
Unter Benutzung von Goethes Roman
„Wilhelm Meisters Lehrjahre“ von
Michel Caré und Jules Barbier.
Deutsch von Ferd. Humbert. Musik von
A. Thomas.

In Vorbereitung:
Der Widerwärtigen Zähmung.
Militärkomödie.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert

Durchweg neuer Spielplan!
Die Orientalen (Dramm. Drame)
Gautier'sche auf den Hochzeitsplanen
Flegelappendracht. **Die 2 Little**
Comes, Drame - Humilitäten
an dem hohen Lustapparat. — **Die**
Luci-Luci-Truppe, die roten Teufel.
Die Schwedens **Victoria** u. **Adèle**,
in ihren Evolutionen auf der Glorie-
pyramide. **Der Wosjischil** Kaira,
mit seinen dreifachen Haupt-Sünden.
Fraulein **Margarethe Almbach**,
Trotzläugnerin und Jodelerin. Die
Gedanken **Karl** und **Kamill Schwarz**,
Gefangs- und Grösstest Duetten.
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Concordia-Theater.

Mittwoch den 1. November.
Dorf und Stadt,
oder: **9 Krole vom Schwarzwald**.
Schauspiel in 5 Akten von Charlotte
Borch-Weisser.

Donnerstag den 2. November.

Die Regimentsdokter.
Am Concordia-Restaurant kon-
zertiert täglich die berühmte norwegi-
sche **Tanen-Kapelle** Marichall.
Im **Salon variéte** (H. Theater-
saal) tägliches Auftreten von Komiker-
Duetten, Charakteren u. Sou-
bretten. Die Direktion.

Weitern mittags 1 1/2 Uhr einstudiert unter
herausgegebenen **Friedchen** im Alter
von 8 Monaten.
Dieses zeigt herbeibringt an
Frantz Werge und Frau.

J. Grothes Möbellager

gr. Berlin 1, Märkerstrasse-Ecke
empfehl. Sophas, Betten mit und ohne Matrassen, Schränke, Verifikows,
Tische, Kommoden, ganze Einrichtungen
zu billigen Preisen.

Möbelfabrik und Magazin

31 Fleisberggasse 31.
Empfehle mein großes Lager an-
erkannt gut feld gearbeiteter Möbel-
und Bekleidungen der Zeit an-
fassend zu billigsten Preisen.
H. Bergmann, Tischlermstr.

Bernh. Grunwald

Möbelfabrik und Magazin
Halle a. S., Rathausgasse 6
empfehl. mein großes Lager selbstgefer-
tigter Möbel, Spiegel u. Polster-
waren zu billigsten Preisen.
Fabrik und Lager — kein Laden.
Deshalb billigste Besorgungelle f. Möbel.

Leipzigerstr. 42.

Wegen

Abbruch des Hauses und wegen
Umzug nach auferhalb in mein
käuflich erworbenes Grundstück
müssen die großen Meubelager bis
höchstens 31. Dezember cr. geräumt
sein und um Brauch zu erparan und
die großen Abfälle, die ich noch
gemacht habe, zu verwerten, stelle
das ganze Lager zum schleunigen
Ausverkauf.

Nicht zu verwechseln mit Schein-
Ausverkäufen, da das meinen Preis-
sich zuwider ist.

Es sind aus Lager:
2 Leuchte u. Militär u. Damen-
mänteln, Winter-Heberzieher,
neu und gebraucht, außerdem noch
1120 Paar elegante neue Stoff-
hosen, hochelegante legere und
Ginger-Anzüge, 2000 Paar Her-
renkleider und Ziehflecken,
Paar 5 u. 6 u. Mehrere Tausend
Kinderhübe, Joppen.

Sensationell.

Seitener Kauf.
1000 Stück **Technobadische**
mitlen, End 70 1/2, Militär-
handschuhe, Paar 25 1/2.
Renner, Massengeschäft,
Leipzigerstr. 42.

Därme, trocken und getaucht,
Schwefel-, Pfeffer-
sind gut und billig zu haben bei
Hahn, große Brauhausgasse 27.

Große Auktion.

Wegen Einrichtung einer Apotheke
verlaufe ich **Freitag den 3. Novbr.**
vorm. 9 1/2 Uhr im **Restaurant zur**
Reichstrone, Reifstr. 134, sämtl.
Reparatur's - Inventar nebstliegend
gegen Barzahlung:

- 1 ff. Billard mit 2 Satz Bällen und Zubehör.
 - 3 Tugend Korbstühle, fast neu.
 - 8 Tische, fast neu.
 - 1 Buffet.
 - 1 großer Spiegel.
 - 1 Sopha.
 - 3 Tbd. Seidel mit Halter, Gardinen mit Leisten.
 - 2 große Bildlamben und ver-
schiedene andere Sachen.
- Th. Spiess, Reifstr. 134.**

Fleisch-Offerte.

Prima Rind, Hammel, Kalb-
und Schweinefleisch a Pfund 65,
60 und 70 1/2.

Freieisenstr. 15.

E. Ellissen

Fleischergasse 25
Künstliche Zähne,
Plombieren etc.

Felle.

alle Sorten, laufe fortwährend
Hahn, große Brauhausgasse 27.

Höfz. neue Wollheringe

a Stück 5 1/2 empfehle
Franz Eisengarten,
Thalammstr. 9, am Markt.

2 Singer-Nähmaschinen, sehr gut
nähend, fast neu, verkauft zu 25 und
30 u. unter 2 jähriger Garantie
Sarg 12, S. II r.

Bill. Waschgefäße u. Blumen-
fübel verkauft **Abrechtstr. 23.**

Herb. heisbare Stube als Schlafstelle
Medelstr. 23, S. I. I.

Anständige heisb. Schlafstelle mit Stof-
zu vermicen **Beimstr. 31, I. r.**

Anständige Schlafstelle offen
Liebenauerstr. 12, II.
Freudl. Zimmer als Schlafstelle mit
sch. Einz. zu verm. **Vangstr. 28, I.**
Ein kleiner schwarzer Hund zugelaufen
Reichenstr. 18, S. I. r.